

verantwortl. S., Besitzer mehrerer Patente im Bereich des Eisenbahnwesens, war langjähriger Funktionär in zahlreichen nationalen und internationalen Fachverbänden, wie z. B. 1920–27 Präs. des Internationalen Straßenbahn- und Kleinbahnver. oder Ehrenmitgl. des Reichsverbands Dt. Verkehrsverwaltungen. Zuletzt hatte er die Leitung des Österr. Verkehrsbunds inne. 1930 i. R. S. war Akadem. Ehrenbürger der TH Wien (1931) und wurde mit hohen Orden der österr.-ung. Monarchie und der Republik Österr. ausgez.

W. (auch s. u. Neuner): Betriebsführung der Straßenbahnen, in: Techn. Führer durch Wien, red. M. Paul, 1910; zahlreiche Beitr. in Z. des Oesterr. Ing.- und Architekten-Ver., Die Reform, Dt. Ztg., Z. für Elektrotechnik (Wien und Berlin), Elektr. Kraftbetriebe und Bahnen (München), Elektr. Bahn (Berlin-München), Elektr. Bahnen und Betriebe (München); etc.

L.: WZ, 30. 1. 1930; Czeike; Emödi; Jb. der Wr. Ges.; Wer ist's?, 1935; Elektrotechnik und Maschinenbau 25, 1907, S. 580, 49, 1931, S. 271, 57, 1939, S. 71; Ehrenbuch des österr. Verdienstordens, 1936, S. 102 (m. B.); 150 Jahre TH Wien, ed. H. Sequenz, 1, 1965, S. 403; B. Neuner, Bibliographie der österr. Eisenbahnliteratur 3, 2002, S. 1362, 1562f.; Archiv der TU, Wien.

(M. Martischnig)

Spängler Rudolf, Apotheker, Chemiker und Politiker. Geb. Salzburg (Sbg.), 21. 1. 1830; gest. ebd., 18. 12. 1895. – Sohn von Alois (I.), Bruder von Alois (II.) und Carl (I.), Onkel von Ludwig (II.) S. (alle s. d.). S. stud. Naturwiss. an den Univ. Wien und Graz; 1856 Dr. der Naturwiss. an der Univ. Erlangen, übernahm er danach die Leitung der Apotheke des St.-Johanns-Spitals in Salzburg. 1864 in den Gmd.rat gewählt, war er ab 1869 Mitvorsteher des Salzburger Apothekergremiums, wurde 1871 LT-Abg. und 1872 Landesschulrat. Als Funktionär der HGK (ab 1876 Vizepräs.), machte er sich bes. um die Organisation des Genossenschaftswesens in Salzburg verdient. Als Gmd.rat befaßte er sich u. a. mit der Trinkwasserversorgung der Stadt Salzburg. 1873 zum ersten Vizepräs. der Österr. Pharmazet. Ges. gewählt, führte er ab 1874 neben der St. Johannis-Spitals-Apotheke auch eine Großdrogerie und eine chem.-pharmazet. Fabrik mit Dampftrieb. Eine der führenden liberalen Persönlichkeiten Salzburgs, wurde ihm 1885 die St.-Johannis-Spitals-Apotheke gekündigt, weil er sich im Jahre zuvor gegen eine Kath. Univ. in Salzburg geäußert hatte. S. war ab 1884 Zweiter Vizebgm. der Stadt Salzburg, legte jedoch diese Stelle aufgrund kommunalpolit. Differenzen 1893 nieder. Auf wiss. Gebiet verf. S. phamazet.-chem. und techn.-chem.

Arbeiten, die v. a. in den Sbb. der k. Akad. der Wiss. in Wien veröff. wurden.

L.: Salzburger Volksbl., 18., Salzburger Ztg., 19. 12. 1895; Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskd., 36, 1896, S. 412ff.; F. Pagitz, 125 Jahre HK Salzburg, 1975, S. 41, 43 (m. B.); J. Bretenthaler – V. Feurstein, Drei Jhh. St.-Johanns-Spital Landeskrankenhaus Salzburg ..., 1986, S. 281; Mitt. Oskar Dohle, Salzburg, Sbg.

(D. Angetter – Ch. Mentschl)

Spaeter Carl, Großhändler und Montanunternehmer. Geb. Stadtsulza, Sachsen-Weimar-Eisenach (Bad Sulza, Dtl.), 11. 10. 1835; gest. Koblenz, Preußen (Dtl.), 9. 7. 1909; evang. – Sohn eines Webers. S. absolvierte eine Lehre im Kolonialwarenhandel sowie eine Handelsschule und war dann Handlungsgehilfe bei der Koblenzer Speditionsfa. Wirth. 1859 wurde er deren Teilhaber, wobei er bes. die Sparte Bergbau- und Hüttenprodukte forcierte und es ihm auch gelang, ins Exportgeschäft einzusteigen. Mit dem Erwerb des Walzwerks Eschweiler wurde der Schritt vom Handel zur Ind. vollzogen. Nach dem Krieg von 1870/71 erwarb S. eine Minette-Konzession in Lothringen und baute, unterstützt von seinen Söhnen Karl und Fritz S., die Rombacher Hüttenwerke AG auf. 1874 gründete er eine Fa. unter seinem eigenen Namen, die i. d. F. die Karlszeche bei Komotau (Chomutov), die Lahngrube bei Limburg an der Lahn, die nö. Kohlenzeche Hart bei Gloggnitz etc. erwarb. 1881 begann er, erstmals in Österr., und zwar am Dürrkogel bei Veitsch, mit vier Arbeitern mit dem Abbau von Rohmagnetit anstelle des ursprüngl. Manganabbaus. Die wirtschaftl. Nutzung ließ jedoch einige Jahre auf sich warten, da erst geeignete Öfen für das Brennen von Roh- zu Sintermagnetit entwickelt werden mußten. Die qualitative Verbesserung des Roheisens durch Beimengung von Magnetit führte zu einer raschen Expansion des Unternehmens, das zudem den weltweiten Aufschwung der Stahlind. nutzen konnte. Zu Beginn der 1890er Jahre wurde die Produktion von fertigen Magnetitziegeln und -steinen aufgenommen und damit eine Monopolstellung auf dem Weltmarkt erreicht. Noch vor der Jh.wende wandelte S. sein Unternehmen in eine AG, die Veitscher Magnetitwerke AG, um, deren Leitung trotz Aktienminorität im Wesentl. bei ihm und seinem Schwiegersonn Wilhelm Oswald blieb. Nach Unstimmigkeiten mit der Mehrheitseigentümerin, der Wr. Union-Bank, verkaufte S. die Hälfte seiner Aktien und legte 1905 seine Ämter im Verwaltungsrat nie-